

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **12 (1890)**

Heft 13

PDF erstellt am: **28.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwölfter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



**Abonnement:**  
Bei Franco-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6. —  
Halbjährlich . . . . . " 3. —  
Ausland franco per Jahr " 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

**Korrespondenzen**  
und Beiträge in den Text sind an die Redaktion zu adressiren.

**Redaktion:**  
Frau Elise Honegger.

**Expedition:**  
M. Kälin'sche Buchdruckerei.

**Insertionspreis:**  
20 Centimes per einfache Petitzeil  
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

**Insertat**  
beliebe man franco an die Expedition einzusenden

**Ausgabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Zahlungen  
sind ausschließlich an die M. Kälin'sche  
Buchdruckerei in St. Gallen zu ent-  
richten.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 30. März.

## Im März.

**E**s liegt das Herz seit langen Tagen  
Auf holder Wacht,  
Ob nicht im Windesflügelschlagen  
Der Lenz schon lacht;

Ob schon von Knospen und von Keimen  
Ein Dufthauch weht,  
Ob durch die Flur schon im Geheimen  
Ein Flüstern geht;

Ob durch der Wolken Weh'n und Weben  
Ein Leuchten fällt  
Und zitternd im Vorüberschweben  
Den Pfad mir hellt.

**II.**  
In dieser Tage Sonnengleitzen,  
In dieser Vollmondnächte Bann  
Tönt's wie ein seliges Verheizen  
An das bewegte Herz hinan.

Im Wellenschlag der Märzenluft  
Treibt schon ein heimliches Frolocken,  
Wie ein verwehter Veilchenduft,  
Wie das Geläut' entfernter Glocken.

Verstohlen hat sich deinem Denken  
Die Hoffnung wieder traut gefellt.  
Den zauberhellsten Frühling schenken  
Will sie der wintermüden Welt,

Will jede Kluft und jedes Grab  
Mit grünen Ranken überbrücken  
Und deinen Pilgerdornenstab  
Mit frischen, rothen Rosen schmücken.

Frieda Schanz.

## Gedenklätter.

**A**m 13. März abhin veranstaltete der hygieinische Verein in Zürich eine Gedenkfeier zum Tode seines Ehrenmitgliedes Sanitätsrath Dr. Paul Niemeyer.

Das Vereinslokal war gedrängt voll von Theilnehmern und in weibvoller Stimmung nahmen die Anwesenden die Vorträge entgegen, die Kunde gaben

von dem uneigennütigen, hohen Streben des edlen Verstorbenen, von seiner umfassenden und intensiven Wirksamkeit als Volksgesundheitslehrer und von der tiefen Trauer und hohen Anerkennung Derjenigen, die von der Bedeutung des Heimgegangenen als Bahnbrecher auf dem Gebiete der Gesundheitspflege durchdrungen sind.

Die Verehrer des großen Meisters hatten in einem Haine von Blumen und Lorbeer die Büste des Verechtigten aufgestellt und eine jugendfrische Dame



Dr. Paul Niemeyer.

aus dem Verein — gleichsam das verkörperte Symbol der Gesundheitsfreudigkeit — schmückte jene mit dem von den Mitgliedern gespendeten Lorbeerkranz.\*)

Noch lange nach dem offiziellen Schluß der erhebenden Feier blieben die Beteiligte beisammen und ließen sich von persönlichen Freunden des Verstorbenen erzählen, wie der Vertraute als Mensch auch im häuslichen und geselligen Kreise so schön

\*) Das Quästorat des hygieinischen Vereins in Zürich besorgte den Verleihen auf Wunsch Porträtblüthen aus Gyps à 10 Mark, incl. Transport ca. 14 Mark.

gelebt und seine Ideale hoch gehalten habe. Gewiß kehrte keiner der Anwesenden heim, ohne den begeisternden Entschluß, den gefeierten Namen, den Geist, der ihn getragen, und dessen Werk an sich selbst hoch zu halten und im besten Sinne thatkräftigen Vollbringens fortleben zu lassen.

Sanitätsrath Dr. med. Paul Niemeyer wurde am 9. März 1832 zu Magdeburg geboren, als Sproßling der bekannten Familie der Niemeyer in Halle und Magdeburg, welche in mehreren Generationen hervorragende Vertreter der medizinischen Wissenschaft aufzuweisen hat. Sein Großvater war der berühmte Kanzler der Universität Halle, dessen Verdienst es war, daß Napoleon im Jahr 1806 die Aufhebung der Universität widerrief und dem zu Ehren die Stadt Halle unlängst eine ihrer Straßen Niemeyer-Straße benannte. Sein Vater war Lehrer der Klinik und gerichtlichen Medizin in Magdeburg und sein ältester Bruder Professor Felix von Niemeyer einer der bedeutendsten Kliniker in Deutschland.

Als geschätzter und fruchtbarer medizinischer Schriftsteller hat sich der Verstorbene einen unvergänglichen Namen erworben. Unbefangene, hervorragende Fachkritiker nannten seine Werke geradezu monumentale Werke der deutschen Literatur.

Was Dr. Paul Niemeyer vor allen seinen Berufsgenossen auszeichnete, ihn hoch über die andern erhob und ihm in den weitesten Kreisen des Volkes ein unvergängliches Andenken sichert, das ist seine wahrhaft gemeinnütige und segensbringende Thätigkeit auf dem Gebiete der Krankheitsverhütung und Volksgesundheitspflege.

Wo bisher die Kunstmedizin von den rath- und hilfsbedürftigen Vätern ununtersucht und unbedingte Folgsamkeit unter den ärztlichen Willen verlangte, wirkte der Verstorbene gleich zum Anfang seiner Thätigkeit für Gleichberechtigung der populären mit der wissenschaftlichen Lehrthätigkeit. Er belehrte hauptsächlich die Mütter über ihre Stellung als Wächterinnen und Pflegerinnen der häuslichen und öffentlichen Gesundheitspflege. Er erklärte es als eine heilige Pflicht des ärztlichen Standes, das Volk über die Bedingungen der Gesundheit, als eines unserer kostbarsten irdischen Güter, in angemessener, verständlicher Weise zu unterrichten und ihm leichtfäßliche Anleitung zu geben, wie dieses unschätzbare Gut im Staate, in der Familie und bei jedem Einzelnen gewahrt und erhalten werden könne.

Indem er jedoch sein reiches Wissen und seine scharfe Feder in den Dienst der Volksbelehrung stellte, setzte er sich in Widerspruch mit den bisherigen Lehren der medizinischen Kunst, der die gedankenlose Abhängigkeit und Unterwerfung des Laien vom ärztlichen Ermeßen und darauf gründenden Veräußerungen Lebensprinzip war. In die Gefahren dieses Schlandrians hinein zündeten die Geistesblitze unseres Reformators in geradezu verblüffender Weise, denn wer mit offenem Auge an die Sachlage herantrat, der mußte zugestehen, daß auf dem betretenen Pfade nicht weiter dürfe fortgeschritten werden, wenn die ärztliche Wissenschaft nicht beiden zum Fluch werden müsse, ihren Vertretern und dem unter ihrem Namen stehenden Volk.

Wo aber Vorrechte angetastet werden und am alten Herkommen gerüttelt wird, da wird damit die Selbstsucht getroffen. Diese Wahrheit mußte auch Niemeier erfahren. Er wurde von seinen Berufsgenossen als unbequemer Neuerer und Mahner angefeindet und verkannt.

Im Laufe der Zeit durfte der unerschrockene und unermüdete Pionier aber doch die erfreulichen Früchte seiner uneigennütigen Arbeit sehen. Der massenhafte Abgang, den seine vortrefflichen Schriften in rascher Folge erlitten, zeigte ihm, daß das Bedürfnis nach solcher Belehrung im Volke bereits ein brennendes war, und auch unter den Vertretern der Wissenschaft mußte vielfach mit der veränderten Sachlage gerechnet werden, obgleich die fatale Brodfrage als wirksamer Hemmschuh dem offenen und vollen Bekennen der Wahrheit störend in den Weg trat.

Das Licht, das der große Heimgegangene entzündete, wird nun nicht mehr erlöschen. Sein Geist lebt fort, einestheils in nun erwarteten und sich klar gewordenen Bedürfnissen des Volkes nach Forschung und Belehrung auf dem wichtigen Gebiete, und andertheils in hervorragenden und würdigen Schülern des Verewigten, die als Freunde und Geistesgenossen ihm schon zu Lebzeiten nahe gestanden sind. Auch die Zeitschrift „Hygieia“, welche der Verstorbene gegründet und worin er fortlaufend seine Erfahrungen und Belehrungen niederlegte, wird in unveränderter Weise fortgeführt und ruht wohlgeborgen in den berufenen Händen von Dr. Carl Gerster in München, der als tüchtiger Mitkämpfer des Verstorbenen sich bereits einen hervorragenden Namen als Gesundheitslehrer und ärztlicher Berater erworben hat. Es wird dies ganz besonders Denjenigen zu wissen angenehm sein, die zur Erkenntnis gekommen, daß man auf dem Gebiete der Gesundheitslehre niemals genug weiß, sondern immer noch zu lernen findet. Niemeier's Andenken bleibe im Segen!

## Die Freuden eines kleinen Einkommens.

(Fortsetzung.)

Ein anderes großes Vergnügen, das der Besitzer eines geringen Einkommens dem Reichen voraus hat, ist das Geben und Empfangen von Geschenken. Die Auswahl derselben bedingt von Demjenigen, der nur über bescheidene Mittel verfügt, immer einen gewissen Aufwand von Zeit und Mühe, insofern der Begüterte gleichgültig seine Wahl trifft und das, was seiner Laune entspricht, ebenso gleichgültig bezahlt und nach Hause schaffen läßt. Vorsichtig wählt der Unbemittelte seine Gabe je nach Bestimmung, Dauerhaftigkeit und Verwendbarkeit, was richtig gewogen dem Geber wie dem Empfänger viel Freude bereitet. Kleinigkeiten gelten im Leben oft mehr wie große Dinge, und ein hübsches Geschenk, das von dem Geber eine gewisse Entfagung fordert und ihn die Mühe des Selbstverfertigen oder einer richtigen Auswahl kostet, hat größeren Werth als das prächtige Geschenk, das mit vielem Geld erkanden wurde.

Wenn auch Derjenige, der über ein geringes Einkommen verfügt, gewissermaßen eingeengt ist durch die stete Sorge, sich schuldenfrei zu erhalten, so wird er dafür jener schweren Verantwortung entzogen sein, welche vermögliche Personen, wie Grund-eigentümer, Kaufleute oder Fabrikbesitzer, stets so

empfindlich berührt, wenn sie für das Gemeinwohl besorgte Männer sind.

Ich verachte den Reichtum keineswegs und weiß auch, daß Geld manche Schwierigkeit ebnet und viel Leid verjagt, und trotzdem ist ein großer Besitz immer mit besonderen Sorgen verknüpft. Seneca sagt: „Ein großes Vermögen ist eine harte Sklaverei.“ Es ist keine geringe Aufgabe, sein Geld großmüthig und weise zu verausgaben, mildthätig zu sein und dabei doch zu wissen, wie man falscher oder frecher Bethelei zu begegnen habe; wie man seinen Nächsten von den Gütern, die uns Gott verliehen, ihr richtig Theil zurechnen soll, wie der Besitz verwalte und die Interessen Derjenigen, die von uns abhängen, am besten zu wahren seien, — gewiß, es ist schwer, ein treuer Haushalter Gottes zu sein.

Ich habe reiche Leute gekannt, die sich ihres Besitzes freuten und deren Herzen und Börzen dem Nächsten trotzdem offen standen; Reiche, deren rechte Hand gab, ohne daß die linke darum wußte; Reiche, die beim Geben stets das Richtige trafen — was an und für sich selbst schon eine seltene Kunst ist — und deren Geld weder ihr Herz verhärtete, noch ihren Charakter verderben konnte. Und wiederum kannte ich Andere, die ganze Nächte lang wach lagen, ohne sich mit ihrem Geld die ersehnte Ruhe verschaffen zu können, die sich unablässig damit abquälten, wie und wo sie ihr rasch erworbenes Gut am erprießlichsten anlegen könnten, die ihre Gesundheit im tollen Reigen nach dem Gelde einbüßten und sich selbst vernichteten, indem sie ihre Reichtümer zu ihrem eigenen Schaden anhäuferten oder verwendeten. (Schluß folgt.)

## Eine verhängnißvolle Ehe.

Warum hatte er sie geheirathet? „Aus Liebe,“ sagte man allgemein, und die Frische ihrer Jugend, die Reize ihrer jungfräulichen Gestalt mochte wenigstens für eine Art Begehren sprechen, das nur zu oft mit Liebe verwechselt wird. . . wäre nicht etwas gewesen, was jede Möglichkeit eines wärmeren Gefühls ausgeschloffen hätte — die Arme war schwachjünger.

Sie war es nicht in einem Grade, der auf den ersten Blick abtöndend gewirkt oder jede Fähigkeit des Verstehens ausgeschloffen hätte, allein dieses Verstehen ging doch nicht über die einfachsten niedrigsten Begriffe hinaus, und trotz ihres schönen, schweißsamem Wesens bedurfte man keines langen Besammenseins mit ihr, um zu wissen, daß sie schwachjünger sei.

Doch sie war auch reich, und er hatte sie geheirathet. Aber er war kein unredlicher Mensch und ihr Geld allein, so wünschenswerth es ihm erscheinen mochte, hätte ihn nicht zu dieser Heirath vermocht; ganz entschieden hatten ihre Jugendfrische, ihre unberührte Schönheit mitgewirkt, dazu die Vorliebe, die sie ihm bei jeder Gelegenheit zeigte, und mehr als alles vielleicht der Widerstand ihrer Verwandten, denen ihr Vermögen naturgemäß zufallen mußte, wenn sie unverehelicht blieb. Und auch diese handelten nicht eigentlich aus Eigennutz. Waren es doch anständige, wohlhabende Leute. Aber sie schämten sich der Unglücklichen und hatten ihren Zustand bis jetzt als eine Art Geheimniß behandelt, als ein öffentliches zwar, aber den ganzen Umfang ihres Leidens kannte doch Niemand genau außer der Familie. Nun aber, in der verantwortlichen Stellung einer Hausfrau, wie sollte es da werden? Was konnte überhaupt aus einer solchen Ehe werden? —

Indessen, sie zog ihn vor. Sie liebte ihn sogar, wenn die dumpfe Empfindung des Wohlbehagens in seiner Nähe, die eigentlich wohl mehr eine Neubegehrung des blinden, um sich tappenden Instinktes war, Liebe genannt werden kann. Wenn er erschien, theilte ein seliges Lächeln die vollen Lippen, die beständig an eine junge Centifolie in ihrem ersten Erglänzen erinnerten.

Sie hatte nicht gelernt, ihre Gefühle zu verbergen. Was man versucht hatte, ihr von weiblicher Sittsamkeit beizubringen, das war in die Luft verfliegen; an sie — an ihr Inneres — war nichts davon gekommen. Sie wußte, sie verstand nichts da-

von. Desto besser fühlte sie das Gebot der Natur, wenn sie es auch eben so wenig verstand, und sie zeigte, was sie fühlte. Sie hatte es gern, wenn seine Hand sie streifte, wenn sie sanft über ihren Scheitel glitt, wenn seine Finger tänzelnd einen Augenblick in ihren Locken verweilten, und veräumte er es, die ihm eingeräumte Freiheit zu gebrauchen — und er veräumte es oft, denn eben verliebt war er ja nicht, es war höchstens eine flüchtige Aufwallung — so erzwang sie wohl selbst mit argloser Zuthunlichkeit die vorerhaltene, meist gedankenlos ertheilte Liebesjung. Und endlich hatte die Familie eingewilligt, um ärgeren Skandal zu verhüten.

So kam es, daß er sie geheirathet hatte.

Gewiß, er war kein schlechter Mensch. Für Vermögen kam ihm zwar zu flattern, aber er hatte die feste Absicht, sie glücklich zu machen, und das dünkte ihn gar nicht so schwer. Kannte er doch das Liebel nur in seiner gelindesten Form. Die warnenden Andeutungen der Verwandten hatte er verachtet; schrieb er sie doch eigennütigen Motiven zu. Er wußte sich geliebt, und die Liebe ist ein starkes Gefühl: er hoffte von ihrer Macht. Er haute auf den Anspruch der Aerzte, welche die Möglichkeit einer Besserung durch den Wechsel der Lebensweise durchaus nicht ausschloffen, ja unter gewissen Bedingungen dieselbe mit fast apodiktischer Gewißheit vorausgesetzt hatten — und so heirathete er sie.

Erst als es zu spät war, gingen ihm die Augen auf. Die Bedingungen waren erfüllt, aber ihr Zustand besserte sich nicht. Sie war glücklich, sie war selig, doch wie die Pflanze, die plötzlich in gegneretereis Erdreich versetzt, ihre Blätter mit innigerem Behagen der Sonne entgegen dehnt. Alle seine Bemühungen — und im Anfang sparte er nicht damit — sie aus diesem rein vegetativen Leben zu wecken, einen Gedanken, einen Funken des Geistes in ihr zu entzünden, der über den engen Kreis ihrer bisherigen Begriffe reichte, schickerten an ihrer vollkommenen Unfähigkeit, bis er entmuthigt die Arme und endlich auch den Willen sinken ließ.

Sie war nicht unglücklich dadurch. Sie hatte keine Ahnung, daß er von ihr noch etwas Anderes wollte, als was sie zu geben vermochte; sie lachte ihn an mit ihren rothigen Lippen und ihren glänzenden, perligen Zähnen, wie sie es auch früher gethan, wenn sie ihn nicht verstand — aber dieses Lachen hatte keinen Reiz mehr für ihn. Und in dem Grade, als seine Hoffnungen sanken, fing er an kälter zu werden und sich von ihr zurück zu ziehen.

Und dazu kam die Entbehrung der tausend unentbehrlichen Kleinigkeiten, die sich täglich wiederholen, aus deren festem, gleichmäßigem Gesänge eigentlich das ganze Leben besteht und an die er früher nicht gedacht, eben weil er sie von jeher besaßen. Jetzt aber vernichtete er sie. Er vernichtete den stillen Zauber einer geordneten Häuslichkeit, wie sie unter dem Walten einer sinnigen, verständigen Hausfrau entsteht. Bei ihm gab es keine Hausfrau. Das Wesen, welches diesen Titel führte, mußte bei jedem Schritte geleitet werden wie ein Kind, hatte aber Launen und Anfälle von Starrsinn, welche seine Leitung weder zu einer leichten noch erquicklichen Aufgabe machten. Die Wirtschaftlerin, die ihre Stelle ersetzen sollte, reichte dazu bei weitem nicht aus. Sie war eine rechtschaffene Frau, die schon seit Jahren in der Familie gleichsam von Hand zu Hand gegangen war und ihre wirtschaftlichen Pflichten mit gewissenhafter Pünktlichkeit erfüllte, aber eine Krankenwärterin oder Seelenkennnerin war sie nicht, und zudem war sie nur eine Dienerin.

Das wußte die Schwachjünger recht gut. In diesem Punkte hatte sie ganz feste Begriffe. Eine Veränderung hatte die Ehe denn doch in ihr hervorgerufen. Der einformige Kreislauf ihrer Gefühle unter der friedlich liebevollen Wachsamkeit von Schwestern und Tanten war durchbrochen worden, sie hatte heftigere Empfindungen kennen gelernt und in Folge derselben hatte sich eine ungeschulte Art von Selbstständigkeit in ihr entwickelt, welche, da ihr die Vermunft als Grenzhüterin fehlte, blind um sich schlug und, wie zu erwarten war, fast immer das Berkehrte traf. Wollte man die Autorität der Wirtschaftlerin gegen ihren Eigensinn schlechterdings nicht ausreichen,

so mußte der Mann mit der Feinheit eintreten, und nahm er dann zu Befehlen seine Zuflucht, so setzte sie dem, was sie als eine Ungerechtigkeit empfand, nicht selten eine höchst unangenehme, stille Bösartigkeit entgegen, von der man bei ihr als Mädchen keine Spur gesehen.

Freilich folgten Reue und Leid solchen Anwandlungen auf dem Fuße. Stundenlang konnte sie, wenn ihr Mann sie im Zorne verlassen, an der Schwelle seines Zimmers kauern, sein Herausstreten erwartend. Hinein zu gehen in solchen Augenblicken, das wagte sie nicht. Sie fühlte doch den Herrn in ihm und fürchtete ihn. Aber auch diese Liebe, diese Unterwürfigkeit, die an einem Hunde rührend gewesen wären, die ihr vor der Verheirathung in seinen Augen einen gewissen romantischen Nimbus verliehen und seitdem bei ihr durch die Vereinigung eines leidenschaftlichen Charakters angenommen, da ihr jeder intellektuelle Ausdruck fehlte, widerte ihn jetzt nur an durch ihre Thierähnlichkeit. Selbst ihre Schen und Zurückhaltung, die einzige, welche die Furcht ihr abnötigte, war für ihn eine Pein, indem er sie mit dem Benehmen verglich, das eine andere Gattin in ähnlicher Lage dem Gatten gegenüber beobachtet hätte.

So wurde die Last ihm schwerer mit jedem Tag, und er konnte dem Gefühl seines Glends nicht entfliehen! Täglich, stündlich sah er die unschuldige Ursache desselben vor sich, jede Mahlzeit brachte ihn mit ihr zusammen. Und was das Schlimmste war, er begann sich ihrer zu schämen. Jede Hinnäherung zu ihr ließ ihn im Stich, als die Aussicht, eine Seele in diesem blühenden Weibe zu wecken, für immer erloschen war — und immer entschiedener zog er sich von ihr zurück. Er konnte nicht anders.

(Fortsetzung folgt.)

### Gesundheitspflege und Mode.

Die Zeit zu Frühjahrskuren rückt heran und tausende und abertausende von jungen Frauen und Mädchen füßten unabweisbar das Bedürfnis, sich zu erholen von den Unbilden, die der lange Winter ihrem Wohlbefinden und ihrer Gesundheit angethan hat. Seien diese Schädigungen nun durch den Besuch der Bäder, der Konzerte oder Theater entstanden, sei ein geöffnetes Lebermaß in den gefälligen Bewußtsein die Ursache, oder sei die Schädigung im beständigen Einathmen von ängstlich abgeperrter Stuben- und Schlafkammerluft zu suchen und in der nur selten unterbrochenen sitzenden Lebensweise, so ist in jedem Falle Erholung dringende Nothwendigkeit.

Aber die neuen Frühjahrskuren sind noch nicht komplet, oder man will das originale Reue noch nicht zum Vorschein bringen, um nicht unliebsame Schönheitskonkurrentinnen zur ärgerlichen Nachahmung zu verleiten!

Diese fatale Zwischenzeit hat nun die allgewaltige Herrscherin Mode benützt, um sowohl ihren Verehrerinnen, als auch deren Heilsbedürftigkeit gerecht zu werden. Sie ordnet an, daß die nach neuer Schönheit und Frische der Erscheinung strebenden weiblichen Wesen mit dem Wiedererscheinen des ersten Grünes sich der engen Panzerkorsetten entziehen und unter losen Kleidern ein behaartes, weißes Leiden tragen, das jeder gymnastischen Uebung als: Laufen, Wiegen, Springen und Beugen, vollste Freiheit der Bewegung gestattet. So sieht man denn diese amuthigen, weichen und biegsamen Gestalten frohgemuth und von ganzem Herzen aufathmend, die grünenden Höhen und Hügel bestiegen.

Welch' eine Lust ist's, so sich zu beugen und umgehennit sich bücken und strecken zu können nach den frischen Gräschen und frühen Blümchen; welche Wonne, die Frühlingsluft tief und ungehindert einzunehmen mit vollen kräftigen Lügen!

Wie beginnen die Wangen sich rosig zu färben und die Augen zu glänzen bei solcher Frühlingskur, und wie sichtlich verjüngt sich dabei Geist und Körper! Frische Luft, durch koste Bewegung ungehemmt und tief eingathmet, schafft neues, gesundes Blut in unsern Adern, sie ist ein Verjüngungs- und Schönheitsmittel, wie es kein zweites mehr gibt.

Es lebe die Mode, wenn sie sich, wie hier, in den Dienst der Natur und der Gesundheitspflege stellt!

Die höchste Achtung und Würdigung findet der Mensch nur da, wo er begriffen wird. Wie oft wird die Frau schlecht, um den Kindern Brod zu gewinnen, wie oft aber nimmt der Vater den Kindern das Brod weg, um schlecht sein, seinen Leidenschaften fröhnen zu können.

## Kleine Mittheilungen

Für Einführung der englischen Arbeitszeit be-mühen sich 203 Beamte und Angestellte des Bundes in Bern. Nach dieser neuen Eintheilung würde die Bureau-Arbeit acht Stunden täglich dauern: Im Sommer von Morgens 7 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr, im Winter von 8-4 oder von 9-5 Uhr.

Schweiz. Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie in Zürich. Diese gemeinnützige Anstalt eröffnet mit Mai ihren zweiten Jahreskurs. Zum Eintritt in die beiden Fachschulen (Jahreskurse) ist das zurückgelegte 16. Altersjahr und der Ausweis über bestandene Lehrzeit erforderlich. Das Programm wird an beiden Abtheilungen durch Einrichtung einer Lehrwerkstätte, wo 14- bis 15jährige Mädchen ihre Lehrzeit als Schneiderinnen oder Weißnäherinnen machen können, erweitert. Ebenso werden mit Beginn des Schuljahres Kurse eröffnet für Hausfrauen und Töchter, und zwar an der Abtheilung für Damenschneiderei im Kleidermachen und Musterstich und in der Abtheilung für Lingerie im Zuschneiden der Damen-, Kinder- und Hauswäsche.

Nähere Auskunft wird im Schullokal (Schipfe 32) von den betreffenden Lehrerrinnen erteilt, wo auch Programme bezogen werden können.

Die Blätter melden, daß letzte Woche in München eine Frau in ihrer Wohnung ertrunken aufgefunden worden sei, indem sie aus Geiz unterlassen habe, Feuerungs-material zu kaufen. Bei der Aufnahme des Inventars fanden sich 100,000 Fr. in Gold bei ihr vorgefunden haben. Kann glaublich.

Der Regierungsrath von Basel hat Schweizerinnen und Ausländerinnen, wenn letztere ihre Vorbildung im Kanton erhalten haben, den regelmäßigen Besuch der Universität versuchsweise gestattet. Weibliche Auditorinnen dagegen werden nicht zugelassen.

Hr. Dr. Hedwig Zim merli von Zofingen hat in ihrer Doktor-dissertation ein neues Antiseptikum (salzsaures Oxid) in seinen Wirkungen beschrieben und empfohlen. Dasselbe soll in der Krankenanstalt in Karau auf der dortigen chirurgischen Abtheilung mit gutem Erfolg angewendet worden sein und habe die bisher üblichen Desinfektionsmittel verdrängt.

In München hat eine Dame der Stadt 100,000 Mark vermach mit der testamentarischen Bestimmung, daß aus den Zinsen des Kapitals alljährlich arme Mädchen und Knaben ohne Ansehen der Konfession gestiftet werden sollen.

In Washington, der Bundeshauptstadt der Vereinigten Staaten von Nordamerika, ist der Grundstein zu einem allgemeinen deutschen Waisenhaus gelegt worden.

In Texas ist eine Frau zur Präsidentin einer Eisenbahngesellschaft gewählt worden.

## Für Küche und Haus

Gefochte Eier liefern ein rasch bereitetes, angenehmes Gericht für den Abendstich. Die Eier werden fünf Minuten gefocht, rasch von der Schale befreit, sorgfältig halbt und, mit der offenen Seite nach oben, auf eine flache Schüssel gelegt, mit feinem gestoßenem Salz überhäubt, mit etwas feinem gewiegem Schnittlauch oder geriebenem Käse bestreut und mit ganz frischer Butter, zerlassen und goldgelb gebräunt, übergoßen. Hiezu Schwarzbrot mit Butter oder kalte Fleischresten und ein Glas Bier ist sehr beliebt.

Kalbsleber auf Semmelschnitten. Die Leber wird fein gehackt und durch ein Sieb oder eine Presse getrieben, in heißem Fett 5-10 Minuten durchgerührt, etwas Salz, Thymian, Dragon, eine Wachholderbeere und gestoßener Pfeffer dazu gegeben. Dies streicht man so heiß wie möglich und rasch auf frisch geröstete, noch warme Semmelscheiben und trägt das Gericht sofort auf.

Gutes, zartes Schaffleisch, von der Keule oder vom Rücken, wird rasch abgewaschen oder mit feuchtem Tuche abgewischt, mit Salz eingerieben, mit 2 Liter Wasser und 1/2 Liter Milch begossen und in eine heiße Brat-röhre gegeben unter Beigabe von einer Zwiebel, einer Zehe Knoblauch und einigen Pfefferkörnern. Ein dickes Stück Fleisch, z. B. die Keule, muß drei Stunden braten, bis sie recht glänzend braun ist. Damit die Brähe nicht anbrennt, gießt man so oft als nötig eine Tasse kochend

heißes Wasser nach. In der letzten Viertelstunde des Garwerbens wird nach und nach noch 1/2 Liter Milch dazu gegeben. Die Beigabe von Milch benimmt dem Schaffleisch den scharfen Geschmack und das Fett, welches am Braten hängt, wird milch wie Butter. Viele lieben es, dem Braten im Verlauf des Kochens ein Blatt Salbei oder Pfefferminz beizugeben.

Citronen bewahrt man am besten in trockenen Keller auf. Eine genügende Portion Sand wird im Ofen oder an der Sonne gut getrocknet. Inzwischen wickelt man die Früchte jede einzeln in weiches Seidenpapier, das man an den Enden gut zudreht. In den erkalteten Sand legt man sie lagenweise, daß keine die andere berührt (ein Steintopf eignet sich am besten zum Einlegen), und füllt obenauf noch einige Finger dick Sand.

Seidene Tücher wäscht man mit venetianischer Seife zweimal durch; die Seife kocht man vorher auf, läßt sie verflüchten, dann spült man die Gegenstände tüchtig durch, spült sie in lauwarmem Wasser nach, drückt sie in ein sauberes Tuch aus und glättet sie folglich glatt.

Felz- und Tuchfaden schützt man am besten gegen Motten, wenn man einen Kasten nimmt, denselben mit Wäschpapier auslegt, welches man vorher mit Aienöl benetzt hat. Nun packt man die gereinigten Sachen fest hinein, legt wieder Papier darüber, nagelt den Kasten zu und holt ihn erst wieder hervor, wenn man Schmutz nach einer warmen Hülle verpüht. Niemals wird hier eine Motte Einlaß finden noch suchen.

Feuchte Zimmer kann man durch vorsichtiges Anzünden einer kleinen Dosis Schießpulver gänzlich austrocknen; der Qualm nimmt jede Feuchtigkeit auf. Man gebrauche dies Mittel bei verschlossenen Thüren und Fenstern einige Tage nach einander. Später läßt man, bevor man sich zum Schlafen niederlegt.

## Sprechsaal

### Fragen.

Frage 1329: Ich habe ein zwölfjähriges Mädchen, das mir durch seine Nachlässigkeit sehr viel Verdruß macht. Wie ist diese Sucht zu heilen? Zum Voraus verbindlichsten Dank!

Frage 1330: Könnte mir eine freundliche Leserin ein bewährtes Mittel gegen die lästigen Sommerprossen mittheilen? Zum Voraus den herzlichsten Dank einer bekümmerten Mutter.

Frage 1331: Mein Neffe hat schon seit drei Wochen die Arme und Beine von blutrothen Flecken bedeckt. Der behandelnde Arzt glaubt, dies komme von früher gebildeten Rheumatismen her, und verordnet ihm, das Bett zu hüten. Für einige Tage verschwinden die Flecken. Sobald der Patient aber aufsteht (auch ohne in's Freie zu gehen), kehren die Flecken in gleicher Stärke wieder zurück. Schmerzen hat der Knabe keine. Für guten Rath danke bestens.  
Eine treue Abonnentin

Frage 1332: Wie kann man Petrol- und Tinten-flecken aus Büchern entfernen?

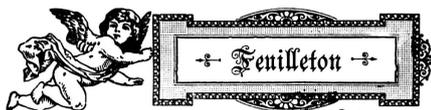
### Antworten.

Auf Frage 1317: Das Kind soll alle Tage gebadet und tüchtig mit Theer- oder Seife (Vergmann's) eingerieben werden. Das ist das sicherste und beste Mittel, welches man anwenden kann. In einigen Tagen ist dem Kinde geholfen. Dies wurde mir von einem alten Arzte ange-rathen, da mein Kind das gleiche Leibel hatte. Frau M. in B.

Auf Frage 1319: Ich gestalte mir, auf ein sehr ab-sprechendes Urtheil im Berner Hinlenden Boten pro 1890 (unter dem Titel „Geheimmittel und Kurpfuscherei“) zu verweisen: Auf Urathen von Bekannten, denen das „berühmte“ Wasser gute Dienste geleistet haben soll, hat mein Mann Gebrauch davon gemacht; der Erfolg blieb weit hinter den gehegten Erwartungen zurück. In einzelnen Fällen konnten nervöse Kopfschmerzen beseitigt werden; reines Wasser leistete aber dieselben Dienste, und scheinen somit die vielversprechenden theuren Tropfen eine ziem-lich überflüssige That zu sein.  
Fr. T. in B.

Auf Frage 1326 kann ich nach eigener Erfahrung die Milch vom Löwenzahn (sogenannte Kettenblume) an-rathen. Im Frühlung oder Sommer, wenn der Löwen-zahn kommt, bricht man diesen und bestreicht mit der Milch, welche sofort hervorquillt, des Tages etliche Male die Warze, worauf sie nach und nach verschwindet. J. M. J.

**Duxin, Halblein und Rammgarn**  
für Herren- und Knabenkleider, à Fr. 1. 65 per Elle oder Fr. 2. 75 per Meter, garantiert reine Wolle, defatirt und wadelfertig, ca. 140 cm. breit, verenden direkt an Privat- in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oetting-ger & Co., Centralhof, Zürich.**  
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco. [292-1]



## In Sturm und Wetter.

Erzählung von Emilie Tegtmeyer.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Herr Lindenberg, trotz seiner ersten Stimmung, lachte laut. Er wußte, daß sein Freund jetzt auf ein Thema hingeleitet war, welches wenigstens vorhalten mußte, bis ihr gemeinsames Ziel erreicht war, und es hielt vor. Der junge Pastor Sommer hatte noch nicht einmal ganz die Aufzählung der wunderbaren Eigenschaften des kleinen Töchterchens beendet, als Hugo ihm die Thüre seines Zimmers öffnete.

Das Zimmer war, wenn auch nicht elegant, so doch behaglich eingerichtet, und es wurde noch behaglicher gemacht durch die minutiöseste Sauberkeit und Ordnung, die darin herrschte, und durch welche es sich sehr vorteilhaft von den meisten Junggefellenswohnungen unterschied. Der Inhaber desselben hängte auch jetzt zuerst Reitpeitsche und Hut an ihre gewohnte Stelle, während der Gast den feinsten auf den nächsten Stuhl warf und dann die eigene lange, etwas hagere Gestalt mit wohliger Nonchalance auf dem Sopha ausstreckte. Sein Wirth klingelte und ließ Kaffee bringen, setzte ein Kistchen Cigarren nebst Streichhölzchen vor ihn hin und schien es gänzlich zu übersehen, daß des Predigers Blicke allgemach immer ungeduldiger eine jede seiner Bewegungen verfolgten. „Habe ich Dir den Kaffee süß genug gemacht?“ fragte er. „Ich weiß, es ist das keine leichte Sache, da Deine Frau beständig klagt, daß Du ihr den Inhalt der Zuckerdose stiehst. So, mein Junge, das muß genügen, und dann sage mir, welche Sorte von den Cigarren Du versuchen willst.“

„Zum Henker,“ plagte aber jetzt Hermann recht ungeschicklich heraus, „lasse doch Cigarren — Cigarren sein und sage mir endlich, was die Falte da zwischen Deinen Augen bedeutet und was eigentlich geschehen ist.“

Der Befragte, welcher sich noch mit seinem Klaffgeschirr beschaffigte, richtete die Blicke fest und erst auf seinen Freund. „Was geschehen ist?“ sprach er. „Nichts weiter, als daß Frau von Seefeld und ich eine etwas stürmische Unterredung mit einander gehabt haben; nichts, als daß die ganze Herrlichkeit hier für mich vorüber und wahrscheinlich meine Ab dankung nahe bevorstehend ist.“

Sprachlos vor Erntamen setzte Pastor Sommer seine Tasse nieder. „Ich bitte, Hugo, mache keine übel angebrachten Scherze.“

„Sehe ich denn aus, wie Einer, der zum Scherzen aufgelegt ist?“

„Aber so sage mir in des Himmels Namen, wie sich das Alles zugetragen hat.“

„Wir verdanken die ganze Verwirrung Deiner wunderlichen Schutzbefehlen, dem Fräulein Schwarz,“ nahm Lindenberg wieder das Wort und erzählte seinem voll Spannung aufstrebenden Gaste Alles, was sich am Morgen begeben hatte.

„Aber ist die Schwarz denn wirklich abgereist?“ rief dieser.

„Ich weiß es nicht,“ war die Antwort. „Glücklicher Weise hatte ich schon gestern erwähnt, daß notwendige Geschäfte mich heute nach Friedenthal riefen, und ich benutzte das, um dem Mittagessen im Familienzirkel zu entgehen. Was sich also seit dem Morgen weiter begeben, davon habe ich keine Ahnung.“

Der Prediger blies aus der Cigarre, die er während seines Fremdes Erzählung nun wirklich angezündet hatte, dicke blaue Ringe in die Luft. „Hugo,“ begann er dann nach einigem Nachdenken, „das ist eine verurtheilte Geschichte, aber ich glaube trotzdem noch nicht an Dein Fortgehen von hier.“

Der Angeredete, der, während er seinen Bericht abgab, langsam auf und ab gegangen war, stand vor dem Geistlichen still. „Und ich,“ sagte er mit einer Stimme, die fest, beinahe hart klang, „ich bin davon überzeugt. Ich habe gethan, was seit Jahr und Tag Niemand mehr gewagt, ich habe der gnädigen Frau die Wahrheit gesagt; ich habe, was sie freilich zunächst ihrem Eigensinn verbandt, in Gegenwart ihrer Leute sie gebührend, das wird sie mir verzeihen — nie. Und vielleicht,“ fuhr er langsam fort, „ist es besser so.“

Er trat an das offene Fenster und ließ seine Blicke hinauszuweisen, aber es lag ein vertorener, unstillter Ausdruck darin.

„Da sind nun,“ wandte er sich nach Minuten langer Pause dem jetzt ruhig die blauen Rauchwölken in die Luft blasenden Gefährten wieder zu, „da sind nun die Folgen Deiner Weisheit, mit der Du mich in diese Stellung hinein gemahregelt hast. Du hättest vorhersehen müssen, daß die Geschichte nun und nimmermehr gehen würde, da Du doch sie und mich kanntest.“

Der Pastor stieß sehr ruhig die Asche seiner Cigarre an der Kaffeetasse ab. „Gerade weil ich Euch Beide kenne,“ erwiderte er, „hätte und habe ich die Ueberzeugung, daß Du hier an Deinem Plage bist.“

Hugo machte eine Bewegung der Ungebuld. „Du hättest doch wissen sollen, wie wenig geschieht ich bin, die Launen verzogener junger Damen zu ertragen, die man eigentlich immer mit dem Glacehandschuh berühren mußte. Wäre mir auch nur eine Ahnung von dem wirklichen Stande der Dinge gekommen, sicher hätte ich mich nie auf dieses gefährliche Terrain begeben, und das mein Lieber, wußtest Du wohl, als Du zur List Deine Zuflucht nahmst, um mich hierher zu locken.“

Hermann, anstatt auf diese gefährlich klingende Beschuldigung etwas zu erwidern, lächelte still vor sich hin. „Du undankbare Seele,“ sagte er endlich mit harmlos gutmüthigem Ausdruck in den freundlichen Zügen, „Du undankbare Seele schreibst mir, als man Dich im vorigen Nachsommer aus dem Lazareth entlassen, daß Du Deine Stellung durch den Krieg verloren, daß Du mit Grauen daran dächtest, noch den Winter in Unthätigkeit zubringen zu müssen und nichts sehnlicher wünschtest, als je eher desto lieber in einen neuen Wirkungskreis wieder einzutreten. Ich, ganz erfreut, Dir ein Mal einen wichtigen Dienst leisten zu können, schreibe Dir umgehend, daß eine Stunde von mir entfernt die beste Stelle für Dich offen sei. Du knüpfst die Unterhandlung darüber an und —“

„Und,“ halb lachend, halb ärgerlich schlug Hugo mit seiner kräftigen Hand dem Geistlichen auf die Schulter, „und war es nicht abgesehenes Hinterlist, wenn Du mir schriebst: „Der alte Herr von Seefeld auf Charlottenhöhe ist vor etwa anderthalb Jahren gestorben, und seine Wittve bedarf dringend einer zuverlässigen männlichen Stütze zur Verwaltung ihres Anthes, um so mehr, da sie allem Ansehen nach zuerst einer Act von Schwindeln in die Hände gefallen ist.“? Konnte mir in Folge dieses Berichtes denn wohl eine andere Idee kommen, als daß es sich um eine ehewürdige Matrone mit grauen Locken und in schwarzer Wittventracht handle, der meine Kräfte zu weihen ich ehrsüchtig bereit war? Nie, und wenn ich hundert Jahre alt würde, kann ich den Schreck vergessen, der mich überkam, als ich am Tage meiner Ankunft dort unten im Birkenfenge abgetrieben war, als eine glänzende Kavallade von Damen und Herren vorüberzog und die geschwätige Wirthin, auf die tollkühne Reiterin an der Spitze des Zuges deutend, mir wohlgefällig sagte: „Das ist unsere gnädige Frau.“

„Ich traute meinen Augen und Ohren nicht, und als ich endlich an der Wahrheit des Vernommenen nicht mehr zweifeln konnte, da wäre ich gerne auf der Stelle wieder umgekehrt. Nur die Furcht, mich lächerlich zu machen, hielt mich davon zurück. Aber, glaube mir, Hermann, an dem Abend war ich wirklich böse auf Dich.“

Er hatte sich niedergegesetzt und war wieder aufgesprungen. Die ruhelos hinter der gefalteten Stirne arbeitenden Gedanken trieben ihn, auf und ab zu wandern.

„Ich war zum Glück nicht bei der Hand, um den ersten Sturm Deines Unmuthes über mich ergehen zu lassen,“ lächelte Pastor Sommer, während er gelassen eine zweite Cigarre anzündete.

„In welche schiefe Stellung ich aber gekommen, sollte ich bald genug inne werden,“ fuhr der Andere ernst fort, „als ich bei meiner Ankunft die Votschaft vorfand, daß Frau von Seefeld mich noch am nämlichen Abend zu sprechen wünsche; als ich, obgleich von der Reise ermüdet, Toilette machte und dann, nachdem ich drüben im Herrenhause eine Stunde antichambriert hatte, mit dem Bescheide wieder fortgeschickt wurde, daß Frau von Seefeld Besuch habe und mich nicht empfangen könne.“

„Die nächste Nacht war eine schlaflose für mich,“ fuhr er auf's Neue, langsamen Schrittes das Zimmer durchmessend fort, „und ich faßte in derselben wirklich den Entschluß, meine Stellung wieder aufzugeben, noch bevor ich sie angetreten. Ich fühlte zu deutlich, daß ich nicht geschaffen sei zum Antichambrieren, zum Kraftfüße machen und zum gescheiterten Diener einer launenhaften Schönen.“

„Und als Du am folgenden Tage nun wirklich ihre Bekanntschaft machtest?“ fragte der Prediger mit einem raschen, unbeschreiblich listigen Aufblick seiner lachenden blauen Augen.

Hugo Lindenberg's Antlitz überflog eine leichte Nothe. „Ich räume ein,“ sagte er, aus dem Fenster sehend und halb abgewendet, „daß Frau von Seefeld bei unserm ersten Zusammentreffen durch ihr offenes, liebenswürdiges Entgegenkommen den übeln Eindruck wieder zu verwischen wußte. O ja, sie kann liebenswürdig sein. Die Gaben dazu sind ihr reichlich genug zu Theil geworden, und als sie mir versicherte, wie nöthig ihr die Hülfe eines ehrlichen Mannes sei, als ich mich selbst durch den Augenschein erst überzeuge, in welchem kläglich vernachlässigten Zustande das schöne Gut, in welcher Verwirrung sich die Bücher befanden, da willigte ich in Gottes Namen ein, auf dem Posten auszuharren, das Meinige zu thun, um die rechte Ordnung wieder herzustellen, und ich glaube,“ fuhr er halb laut und wie zu sich selber redend fort, „was in der kurzen Zeit geschehen konnte, ist geschehen. Aber,“ und hier richtete er seinen Blick voll wieder auf den Prediger, „ist nicht sonst Alles gekommen, wie ich gehaut hatte? Einen Tag läßt die Dame des Hauses all' ihre Liebenswürdigkeit leuchten; sie hört scheinbar mit Interesse auf meine Verbesserungsanschläge, ja, sie verrieth wirklich Einsicht in ihren Antworten. Am nächsten weist sie mich kurz mit der einfachsten Sache zurück. Dann heißt es, Alles solle bleiben, wie es bei dem Seligen gewesen. Sie hebt denselben auf's Piedestal und nennt sich eine verlassene Frau. Heute geht sie aufscheinend mit Geist und Gemüth auf eine ernstere Unterhaltung ein, und dann wieder findet sie ein unbegreifliches Vergnügen daran, sich von den Laffen aus der Umgegend, besonders von dem vor maligen Hauptmann, diesem saden Herrn von Thal, die Cour machen, sich die abgeschmacktesten Dinge sagen zu lassen. Sie reitet sogar mit ihm und würdigt bei der Gelegenheit mich kaum eines Grußes. So gehen wir durch beständige Unprischauer, durch Sonnenschein und Hagelwetter, allein erquicklich kann ein solches Leben für mich nicht sein.“

Er hatte sich mehr und mehr in Eifer gesprochen; seine Augen blitzten und jetzt, als er schwieg, starrte er düster, mit verengten Armen in die blaue Luft hinaus.

Hermann, der still und aufmerksam zugehört, legte den Rest seiner zweiten Cigarre bei Seite, stand auf und trat zu Lindenberg an das offene Fenster. Sie boten dem Auge in ihrem Aeußeren einen sonderbaren Kontrast, die beiden Männer. Die lange, hagere Gestalt, das bleiche Gesicht des Gelehrten neben der breitschultrigen, kräftigen Figur, dem bärtigen, leicht gebräunten, energischen Antlitz des Landmannes. Gerade in ihrer geistig und körperlich ausgeprägten Verschiedenheit harmonirten sie vielleicht so gut mit einander. Der Geistliche legte dem Freunde seine schmale weiße Hand auf die Schulter. „Du sprichst in Allem wahr,“ sagte er, „aber wann wirst Du, hartmüthiger Mensch, endlich einmal deutlich genug urtheilen, um unter all' den Schlacken das Gold zu erkennen, welches doch, ich behaupte es, in der Tiefe dieses Hergens verborgen liegt? Habe ich Dir nicht unzählige Male erklärt, wie alle Umstände haben zusammenzutreffen müssen, um Deine junge Herrin zu dem zu machen, was sie nun in der That mitunter ist, zu einem verzognen Kinde, trotz ihrer fünf und zwanzig Jahre?“

Hugo Lindenberg, über dessen Antlitz es unruhig zuckte, wollte Erwas erwidern, aber der Geistliche machte eine abwehrende Bewegung und legte die Hand fester auf seinen Arm.

„Laß mich zu Ende reden,“ sprach er rasch fortfahrend. „Wie ich Dir oft gesagt, machte Frau von Seefeld's Vater, der alternde, schwache Mann, sich eine Lebensaufgabe daraus, dies ihm so spät geschenkte Kind, das Vermächtniß seiner, ihm nach kurzem Besitz wieder entriessenen Gattin, zu erziehen oder vielmehr gründlich zu verziehen, und darin stand seine Schwester, die Tante, ihm redlich bei. Als er dann plötzlich starb und das kaum erwachsene Mädchen ohne Schutz und Vermögen in der Welt zurückließ, fand sein langjähriger Freund, der Vertraute seiner Sorgen, kein besseres Mittel, sie ihrer schwierigen Lage zu entreißen, als ihr seine Hand und mit derselben seinen Schutz und Reichthum anzubieten. Sie, noch gänzlich niedergeschmettert über den Verlust des gütigen Vaters, trocknete ihre Thränen und legte dankbar ihre Rechte in diejenige des Mannes, den sie bisher fast als zweiten Vater betrachtet hatte.“

(Fortsetzung folgt.)



Briefkasten

H. Fr. J. Ist angenommen.

Frau S.-L. in B. Ist gerne übermittelt worden.

Frau L. B. in J. Sie haben vielleicht nur schon allzuviel gethan zur Entfernung der Hautröthe an den Händen. Sie vergessen aber zu sagen, welcher Art Ihre Beschäftigung ist, ob Sie viel Hausarbeit oder Derartiges verrichten, was die Haut großem Wechsel von Hitze und Kälte, von Trockenheit und Nässe aussetzt, oder ob die Hautfarbe der Hände trotz allem Schönen roth ist. In beiden Fällen jedoch wird Ihnen der fleißige Gebrauch von Sauter's Salol-Vaseline die besten Dienste leisten. Oft ist auch das Tragen enger Kleider in Taille und Kermel Schuld an fehlerhafter Blutzirkulation.

An den sorglichen Vater des vierkätzigen Mädchenlebkaffes. Wer mehrere lebhaft, sich viel draußen tummelnde Mädchen zu kleiden hat, der thut am besten, von gesundem, kräftigem, der Mode nicht unterworfenem Stoff gleich ein Stück aus der ersten Quelle zu beschaffen. Je solider der Stoff, um so leichter ist es, die Kinder an Achtsamkeit auf ihre Kleidung zu gewöhnen. Wo man die unruhigen, lebensfröhlichen Kinder für den täglichen Gebrauch in unsolide Stoffe kleidet und ihnen doch orientliches Ersehen zur Pflicht macht, da begehrt man einen schweren Mißgriff, der sich entweder durch Verdrossenheit oder gänzliche Gleichgültigkeit der Kinder rächt. Ein Großes ist gewonnen, wenn die Kinder (ohne Unterschied des Geschlechtes) daran gewöhnt werden, jeden Abend selbst nachzusehen, ob irgendwo ein Schaden entstanden, der dann sofort ausgebessert werden muß. Ein hängender Knopf, eine lose Naht, ein lockeres Band — solche Kleinigkeiten müssen beachtet und ausgebessert werden, noch bevor der Schaden tiefer eingegriffen ist. Es mag dies vielleicht als eine unweiserliche Kleinigkeit erscheinen, aber diese Kleinigkeit ist in ihren Folgen unabsehbar groß. Wo beim Mädchen der Grund zur Ordnungsliebe und Accuratee gelegt ist, da ist gut weiter bauen; einer schweren Verantwortung aber macht sich die Mutter schuldig, die gleichgültig über das hinweggeht, was der Kinder späteres Glück begründet. Ein Kind aber, das einen soliden Anfang täglich zerstreut, zumal ein Mädchen, das verdient neben strammer Zurechtweisung eine ganz besondere Aufsicht und unermüdete Anweisung zur Achtsamkeit. Kann dies aus irgend einem Grunde in der eigenen Familie nicht durchgeführt werden, so würde sich's zeitweilig lohnen, das Kind für eine Zeit lang unter den Umständen angemessene, erzieherische Aufsicht zu geben; der geschwehrtliche Einfluß würde später auch an den Andern viel Verfaßtes nachholen. — Die gefragten Stoffe sind für Männer- und Knabenkleider berechnet; dagegen wollen wir Ihnen Stoffmuster für Mädchenkleider beschaffen, deren

große Solidität wir seit Jahren für unsere auch lebhaftes Schaar selbst erprobt haben. Freundlichen Gruß!

An Verschiedene. Höhere Mittheilungen über den Verstorbenen werden in den nächsten Wochen folgen. Die sympathischen Grüße erwiedern wir Danks.

Hrn. S. S. in B. Die Erlangung der gewünschten Auskunft erfordert manche Korrespondenz und da wir in solchen Fällen um Antwort nicht drängen dürfen, so müssen wir auch Sie auf's Feld der Geduld verweisen.

Frau A. J. in A. Sie werden nur bei der besten Qualität von Fleisch Ihre Rechnung finden.

Frau G. in L. Ihr Brief wurde noch mit einer schönen Anzahl anderer übermittelt und würde eine Antwort darauf Ihnen jedenfalls direkt zugehen. Bezüglich des gefragten Bunktes würden wir Ihnen zum Wege der Infektion raten. Im Uebrigen wollen Sie mit Ihren Fragen nicht zurückhalten, die offene Korrespondenz wird Ihnen stets antworten.

Kathole an der Grenze. Ein Verlöbniß auf die Entfernung ist nicht rathsam, auch dann nicht, wenn Sie den Betreffenden durch Bild und Korrespondenz zu kennen glauben. Wohl gibt die Photographie an und für sich die Züge treu und wahr wieder, aber Sie vergessen den Finiel des Retoucheurs und der kann dem Bild ebenso wohl charakteristische Züge geben als nehmen. Das todt Bild allein, und wäre es noch so treu, vermag uns also die Person nicht unfassend wieder zu geben. Man's ein Gesicht ist uns sympathisch, wenn es schweigt, das Öffnen des Mundes aber stößt uns ab oder der Stimme Klang verletzt unser Ohr. Ein anderes Bild läßt uns beim Anschauen kalt und die undurchdringlichen Züge vermögen nicht zu unserm Herzen zu sprechen. Wie wir aber die Person sprechen vor uns sehen, ist der Eindruck ein ganz anderer. Der sympathischen Stimme Klang, der festliche Ausdruck der Gedanken und das seltsame Auge, das Seltsamkeit und Herzensgüte wiederkräftigt, alle diese anmuthigen Eigenschaften und Vorzüge können wir im todt Bild nicht finden, es kann daraus nicht das Herz zum Herzen sprechen. Auch der schriftliche Ausdruck kann für uns ebenso wenig untrüglich sein, wie das Bild selbst. Man's Eines Schrift gleicht einander gereichten Perlen und er verleiht, schöne Gedanken in tadelloser Form zu äußern, währenddem Alles nur Verrechnung ist und Lüge und Schein. Andererseits kann auch der ungelübteste Schreiber das bravste, treueste Herz in sich tragen. Wir müssen also das ganze innere und äußere Wesen des Menschen auf uns einwirken lassen, wenn wir wissen wollen, ob er uns behagt, ob sein Wesen zu dem unsern harmonisch stimmt, ob eine dauernde und enge Verbindung mit ihm uns glücklich machen könnte. Im Weiteren ist mancher Mann nur daheim richtig zu beurtheilen, denn in fremder Umgebung, außer seiner gewöhnlichen Beschäftigung stehend, ist er eckig oder gebrückt, so daß seine Erscheinung uns ein ganz trügerisches Bild seines eigentlichen Wesens liefert. Das Wichtigste dürfte wohl sein, bei der Prüfung die betreffende Person zuerst umgekehrt reden zu hören,

dann im Verkehr mit Andern und in Stunden des Alleinseins zu beobachten, einen vergleichenden Eindruck zu gewinnen im Umgange mit uns selbst und schließlich zu sehen, wie in Tagen der Abwesenheit das todt Bild und der schriftliche Ausdruck uns berührt. Maßgebend für des Mannes Charakter ist's auch zu sehen, wie er mit älteren Frauen und unbedeutenden, von der Natur tiefmütterlich behandelten Mädchen verkehrt. Männer, die nicht im Stande sind, ohne gegebenen äußeren Anlaß sich mit einer schlichten, erften Frau zu unterhalten, taugen nicht zu Familienvätern. Freilich, wenn die ächte und starke Liebe da ist, so schmiedet das ideal angelegte Weib den Mann seiner Wahl mit allen Vorzügen des Geistes und des Körpers und eine vernunftgemäße, ruhige Prüfung kann nicht Blag greifen. Das Urtheil eines Fremden, mit den näheren Verhältnissen nicht Vertrauten, sollte niemals eine Wahl beeinflussen. Der endgültige Entschluß sei ausschließlich Sache eigenen Nachdenkens und Prüfens.

Sertha in B. Ihr Denken macht Ihnen alle Ehre. Sie haben vollkommen Recht, wenn Sie nicht unvorbereitet in die Ehe treten und wenn Sie im beschäftigten neuen Stande gleich die Pflichten in's Auge fassen. Manche junge Frau lebt zuerst wie die Lilia auf dem Felde, sie läßt nicht und erntet nicht: sie meint, es sei genug, wenn sie täglich um ihrer selbst und um des Geliebten willen sich schmüde. Zur Vervollkommnung im Hauswesen dürften Ihnen die Haushaltungsschulen und die Lehrschrift im Kantone Aargau bestens zu empfehlen sein. — Die Knabenschneiderei und das Repariren von Herren-garderobe sind sehr gut bezahlte Zweige der Frauenarbeit und solche Arbeitsträfte sind auch immer gesucht. Bei erstem Willen zum Lernen sollte in diesen Branchen eine kurze Lehrzeit genügen. — Die zur Beurtheilung noch hier liegenden Schriftproben sind keineswegs verjeihen.

Farbige und schwarze seidene Samme, Blüsch, Baumwollsamme zc. von Fr. 1.55 bis Fr. 45. — per Meter versendet metere und stümmel portofrei das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg, Zürich. — Muster umgehend. [293-6]

Knaben-Erziehungs & Unterrichts-Anstalt „Minerva“ bei Zug. (M 60082) Gründlicher Unterricht in alten und modernen Sprachen. Vorbereitung für die hohen Lehrrufen (Polytechnikum und Universität). Vollständiger Industriefchul-Unterricht. Geistig und körperlich schwache Knaben werden besonders berücksichtigt. Religionsunterricht beider Konfessionen. Für Referenzen, Programme zc. wende man sich gefl. an den Vorsteher der Anstalt W. Fuhs-Göbler. [198]

Zur gefl. Beachtung.

Inserate, Abonnementsbestellungen, Adressänderungen, diesbezüglich. Anfragen und Correspondenzen, sowie alle Zahlungen sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei, Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung in St. Gallen, zu adressieren.

Gesucht:

276) Für eine 16jährige Tochter aus achtbarer Familie, welche die Sec.-Schule absolviert hat, eine Stelle in ein Ladengeschäft od. als Stütze der Hausfrau in der franz. Schweiz. Freundliches Familienleben erwünscht. — Gef. Offerten an: M. Kienzi, Schwanengasse 6, Bern.

Gesucht für sofort nach England:

Eine tüchtige Herrschafts-Köchin. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert. Schweizer-Dienstboten im Hause. Für Reisebegleitung ist gesorgt. [253] Für Näheres sich zu wenden an Fr. Dürrenberger, Frenkendorf (Baselland).

Gesucht:

274) In eine gute Schweizerfamilie in Genua (Italien) ein tüchtiges, zuverlässiges Kindermädchen. Kindergärtnerische Bildung erwünscht. Eintritt sofort. Anmeldungen sub Chiffre K 274 befördert die Expedition.

Eine junge Tochter aus achtbarer Familie wünscht sich in der französischen Schweiz eine Stelle bei einer Damenschneiderin, wo sie Gelegenheit hätte, die französische Sprache zu erlernen; dagegen würde sie geneigt sein, Kindern Klavierunterricht zu erteilen. Sich zu adressieren an B. H., Post Reinach, Kt. Aargau. [273]

Ein junges Mädchen

aus gutem Hause findet auf kommoden Sommer leichte Stelle zur Aufsicht eines 2 1/2-jährigen Kindes. Da dieselbe im Hotel eines Luftkurortes, wäre Gelegenheit für ein Mädchen, das der Luftveränderung bedarf. — Offerten sub S 275 befördert die Expedition dieses Blattes. [275]

Eine intelligente, durchaus tüchtige Person wünscht Stelle in einem guten Herrschaftshaus als Zimmermädchen oder auch in einem Laden. Beste Referenzen. — Gef. Offerten sub Chiffre B 254 befördert die Exped. [254]

Lehrtochter.

285) Ein gutes Manufakturwaarengeschäft in Lausanne sucht auf Mitte Mai eine fleißige, intelligente, 15-16jährige Lehrtochter, die den Handel und die französische Sprache zu erlernen wünscht. Familienleben. Gute Besorgung. Preis Fr. 400 für das Jahr. Offerten unter Chiffre H 3356 L an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Lausanne.

Eine junge brave Tochter, welche deutsch und französisch spricht, sucht auf Mai ein Stelle in ein Hotel, in Zimmer oder zum Servieren. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. — Gef. Offerten sub M 268 befördert die Expedition dieses Blattes. [268]

Gesucht: In ein gutes Privathaus eine tüchtige, reinliche Magd, reformirte Schweizerin. Eintritt könnte sofort geschehen. — Offerten befördert die Expedition d. Bl. [287]

Ein Mädchen, das auch gut nähen und flicken kann, sucht eine Stelle, um sich in der Küche auszubilden. Sich zu wenden an Frau Pfarrer Virleux, Rougemont (Waadt). [282]

Gesucht:

286) Eine mit der bessern Küche vollständig vertraute Köchin in ein Privathaus im Zürcher Oberland. Lohn Fr. 6 bis Fr. 7 wöchentlich. Ohne gute Zeugnisse über mehrjährigen Dienst bei der gleichen Herrschaft sind Anmeldungen unnutz. (O F 5185) Adresse zu vernehmen bei der Expedition dieses Blattes.

Eine intelligente Tochter (Thurgauerin) mit guter Schulbildung, der französischen Sprache mächtig, sucht Stelle in einem Ladengeschäft. Es wird bei freier Kost für das erste Jahr kein Lohn beansprucht. [263] Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Ein anständiges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, das im Nähen und Bügeln gut bewandert ist, auch den Zimmerdienst gründlich versteht, sucht bei einer Herrschaft eine Stelle als Zimmermädchen. Der Eintritt könnte sofort oder auch später erfolgen. Gef. Offerten sub Chiffre H 281 befördert die Expedition d. Bl. [281]

Ein junges Mädchen,

welches die französische Sprache erlernen möchte und an den Hausgeschäften theilzunehmen hätte, würde im Pensionat Daulte in Neuveville bei Neuchâtel aufgenommen. Fünf Lehrstunden per Tag. Preis Fr. 500 per Jahr. Zahlreiche Referenzen zu Verfügung. [280]

Stelle-Gesuch.

279) Eine treue, zuverlässige Person, welche im Haushalt, Laden und Wirthschafts-Service bewandert ist, wünscht auf Mitte April passende Stelle. Gefällige Offerten unter Chiffre O O V 279 befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht:

278) Zu sofortigem Eintritt in ein Geschäft auf dem Lande eine kräftige, intelligente Frau oder Tochter gesetztem Alter, die in Näharbeit und Glätterei bewandert ist. Gute Jahresstelle. — Anmeldung mit Angabe der ungefähren Ansprüche sub M A 278 befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesucht

wird zu sofortigem Eintritt oder auf 1. April in ein Herrschaftshaus eine gute, auch in den Hausarbeiten gewandte Köchin. Hoher Lohn. Zeugnisse erforderlich. Offerten sub Chiffre F 224 befördert die Expedition d. Bl. [224]

Pension.

In einem Städtchen der französischen Schweiz werden einige Töchter, welche die französische Sprache erlernen wollen, in Pension genommen. Unterricht in der Sprache, sowie gute Klavierstunden im Haus. Sorgfältige Pflege und Familienleben zugesichert. Man wende sich an Madame Veuve de Vulleret, Romont, Canton Freiburg. [284]

Knaben-Pensionat [34]

Ph. Colin-Thoma (P. Nippel's Nachfolg.) Villa Belmont sur Neuchâtel nimmt junge Leute auf, die die Schulen der Stadt besuchen oder den Unterricht in modernen Sprachen, Musik u. s. w. im Etablissement genießen wollen. Prachtvolle Lage am Wald, grosse Gärten, beste Pflege und angenehmes Familienleben. Prospekte und Referenzen zu Diensten.

Töchterpensionat Dedie-Jullerat in Rolle, Genfersee. (H 9385 L) Prosp. u. Referenzen zu Diensten.

In einer honneten Familie St. Gallens finden **junge Töchter** Aufnahme, welche unter gewissenhafter Leitung der Hausfrau alle häuslichen Arbeiten, sowie eine gute bürgerliche Küche erlernen wollen. Zugleich könnten sich die Töchter einem speziell beruflichen Fach widmen, wozu u. A. das **St. Gallische Gewerbe-Museum** mit seinen vortrefflichen Einrichtungen, als: Heranbildung von Arbeitslehrerinnen mit Diplomierung, Kurse für Kunstarbeiten, Musterzeichnen, Malen, Schneider- u. Bügelkursen, alle Gelegenheit bietet. Pensionspreis per Jahr Fr. 800, per Halbjahr Fr. 450. — Sich gefl. zu wenden an Frau **Brunnschweiler-Schmidt**, St. Magninhalde 7, **St. Gallen**. [266]  
Referenzen ertheilen gütigst: Herr Pfr. **Pestalozzi** und Fr. **Helene Weidenmüller**, Lehrerin am St. Galler Gewerbemuseum.

## Töchterinstitut, Frauenarbeits- & Haushaltungsschule Mollis

Kt. Glarus (Schweiz).

Beginn des neuen Schuljahres (1890 bis Ostern 1891) und sämtlicher Fachkurse der Anstalt: Montag, 12. Mai. 288] Gründlicher Unterricht in **Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, wissenschaftlichen Fächern, allen weiblichen Handarbeiten und Haushaltungsgeschäften**. 1. Handnähen; 2. Maschinennähen; 3. Kleidermachen mit Musterschnitt; 4. Wollarbeiten; 5. Sticken. — **Allgemeine häusliche Arbeiten**, mit neu organisirten Kochkursen unter der Leitung einer **theoretisch und praktisch gebildeten Dame**. — **Franz.-engl. Conversation**. **Fachlich geprüfte tüchtige Lehrkräfte**. Freundliches Familienleben auf christl. Grundlage. Schöne, gesunde Lage. Für Töchter von zarter Gesundheit dient **Mollis** zugleich als **stärkender Luftkurort mit Bädern**. — Zu näherer Auskunft sind gerne bereit: Herr Oberkonsistorialrath Dr. v. Burk, Stuttgart; Frau Professor Weber, Tübingen (Württemberg); Herr Ständerath Zweifel, Nationalrath Oberst Gallaty, Schulinspektor Heer, Glarus; Rathsherr Pfeiffer, Pfarrer Pfeiffer, Fabrikinspektor Dr. Schuler, Mollis, sowie Eltern von Zöglingen (Schweiz, Deutschland und England). — Prospekte durch die Vorsteherin: **Frl. Beglinger**. (O F 5187)

### 230] Pension. (01847 V)

Mr. **Guignard, instituteur à la Tour de Peilz** prendrait en pension des jeunes gens, désirant apprendre le français. Bon college, leçons, vie de famille et soins affectueux. Prix modérés. Références.

**Bougies** Le Cygne  
Perle Suisse  
16] (H 8025 X)

**J. Weber's Bazar**  
Neubau — Marktgasse 22  
— **St. Gallen** —  
empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen: [257]

**Kinderwagen**  
und  
**Kinderfahrstühle**  
und  
**Stubenwagen.**

In frischer Auswahl angekommen  
diverse:  
Glycerinseife  
Mandelseife  
Sandseife  
Rosenseife  
Vellohenseife  
Theerschwefelseife  
Vaselinseife  
Lilienmilchseife  
Kämme und Haarnadeln in neuesten Genres  
Pomaden  
Kölnisch Wasser  
Eau de Chinin  
Zahnbürsten etc.  
Die billigsten Preise zusichernd, empfiehlt sich achtungsvoll  
**Marie E. Sulser**,  
Poststrasse — **Chur**.  
NB. Alle Sendungen franko. [222]



**Herm. Scherrer, St. Gallen**,  
zum „Kameelhof“. [1028]

**Blumer Leemann & Cie., St. Gallen.**  
Neuestes in: [143]  
gestickten, französischen und englischen Vorhangstoffen,  
abgepasst und meterweise; in allen Genres und Preislagen.  
**Maschinenstickereien** → ← **Feine Handstickereien**  
(Bandes, Entredoux etc.) (Mouchoirs etc.)  
— Lieferung ganzer bestickter Aussteuern. —  
Muster und Auswahlendungen gerne zu Diensten.

**Weggis** am Fusse des **Vierwaldstättersees.**  
Rigi und  
228] Tit. Herrschaften, welche einer zeitigen Frühjahrskur oder Uebergangsstation bedürfen, ist **Weggis** wegen seiner bevorzugten klimatischen, geschützten und gesunden Lage, sowie einer sehr zeitigen Frühjahrsvegetation sehr zu empfehlen, besonders die dazu wundervoll gelegene, renommierte **Pension I. Rangos**:  
— **Villa Belvédère** mit **Villa Köhler**. — (N 6210 Z)  
Frühjahrs Pension 5 Fr., Zimmer von 1½—3 Fr. — Prospekte gratis und franko.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
277] Die Corsettenfabrik der berühmten Firma **Ignaz Klein** in **Wien** hat den Verkauf ihrer eleganten, überall wohlbekannten **Corsetten** an Fräulein **Helene Angerer**, Oberer Graben, Eingang Gallusstr. 40, **St. Gallen** übertragen und hält sich letztere den hiesigen Damen, welchen an einer besonders eleganten Façon gelegen ist, bestens empfohlen. — Es sind alle Façons der beliebten Wiener Corsetten auch auf Mass zu erhalten.  
**Oberer Graben Helene Angerer, St. Gallen.** **Oberer Graben**  
Eingang Gallusstr. 40. Eingang Gallusstr. 40.

**Pensionat für junge Mädchen**  
in **Corcelles** bei Neuenburg.  
168] Nächsten Frühling können wieder einige junge Mädchen aufgenommen werden in der **Töchterpension** von **Mesdames Morard**. Sorgfältige Sprachstudien, Unterricht in den wissenschaftlichen Fächern, in der Musik, sowie in allen Handarbeiten etc. etc. Gesunder, angenehmer Aufenthalt, prachtvoller Aussicht auf den See und die Alpen. Christliches Familienleben. Vorzügliche Referenzen.

290] Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:  
**Der Luxus**  
nach seiner  
sittlichen und sozialen Bedeutung.  
Von  
**W. Kambli**, Pfarrer in **St. Gallen**.  
Preis broch. Fr. 3.  
Der Verfasser, der sich bekanntlich schon durch verschiedene Schriften über religiöse, sittliche und soziale Zeitfragen Anerkennung und Dank erworben hat, behandelt in der vorliegenden wieder eine Frage, die sich mit jenen drei Gebieten eng berührt und über welche, obwohl sie tief in's praktische Leben eingreift, noch Unklarheit herrscht, wie über wenig andere. Das kleine Buch ist hervorgegangen aus öffentlichen Vorträgen, denen eine grosse Zuhörerschaft das regste Interesse entgegenbrachte, und die nun, vielfach geäusserten Wünschen entsprechend, auf diesem Wege theilweise einlässlicher ausgeführt, weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, um auch diese zum Nachdenken über die hochwichtige Frage des Luxus und unsere Stellung zu derselben anzuregen.  
**J. Huber's Verlag in Frauenfeld.**

**A Montreux.**  
Dans une famille française on recrvait quelques jeunes filles en pension. Vie de famille. Prix 600 frs. par an. Ecrire pour renseignements **maison Ducret** au 3me en face du Kursaal. (H 503 M) [179]

Bestsitzende  
**fertige Herrenhosen:**

*Hermann Scherrer*  
z. Kameelhof, St. Gallen.  
[181]  
Lieferung  
pr. Nachnahme d. d. ganze Schweiz:  
Hose Art. 1 zu Frs. 9.25 in 6 Dessins  
Hose „ 5 „ „ 11.— „ 6 „  
Hose „ 10 „ „ 14.25 „ 6 „  
Hose „ 15 „ „ 18.— „ 6 „  
Preis-Courante und Stoffmuster gratis.  
Welche Artikel wünschen Sie bemustert?

**Goldene Medaillen:**  
Weltausstellung Antwerpen 1885.  
**Paris 1889.**  
**CHOCOLAT**  
  
**SUCHARD** 186  
**NEUCHÂTEL (SUISSE)**

Keine durchlöchernte Taille mehr.  
**Neu! La Veritable. Neu!**  
Anerkannt bestes Fabrikat in Taillefedern. Mechanische Nähart. Patentirt in allen Staaten. Garantirt nicht mehr durchstossend. — In allen grösseren Mercerie-Geschäften erhältlich. [267]



**Printemps** [2283]  
**Gratis und franco**  
versenden wir den illustrierten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend die neuen **Modekupper** für die **Sommer-Saison**, auf frankirtes Anfragen an  
**JULES JALUZOT & C<sup>o</sup>**  
**PARIS**  
Muster der grossartigen Sortimente des **Printemps** ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.  
**Speditionen nach allen Welttheilen**  
Porto-u. zollfreie Versand-Bedingungen aus den Catalogen ersichtlich.  
Correspondenz in allen Sprachen

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.  
**Haushaltungsschule in Buchs bei Aarau.**  
 289] Beginn 6. Mai. Dauer des Kurses 3 Monate. Kursgeld Fr. 180. — Pension  
 inbegriffen. Sich anzumelden bei (O 347 Lb) **Frl. Moser, Buchs.**

**Empfehlung.**

271] Um mein Lager von gebleichten  
**Vorhangstoffen** aufzuräumen, offerire  
 dieselben zu äusserst billigen Preisen und  
 stehen Muster zu Diensten. Achtungsvoll  
**Sebastian Hörler, Sohn, Heiden.**

**Dépôt**  
 des vorzüglichen [109  
**Oberengadiner- & Poschiavonhonigs**  
 bei **J. J. Fanconi-Thöni,**  
 Wassergasse 12 — **St. Gallen.**

**Hustenbeschwerden verschwinden**  
 selbst in hartnäckigsten Fällen am besten  
 und dauernd durch **Schrader's Trauben-**  
**brusthonig.** In Flac. à Fr. 1.25, Fr.  
 1.90 und Fr. 3.75. [51-6  
**Generaldepôt: Steckborn: P. Hart-**  
**mann, Apotheker, sowie in den meisten**  
**Apotheken der Schweiz.**



**Moderner**  
**Knaben-Anzug**  
**„HELVETIA“**

versende franco durch die ganze Schweiz  
 für Knaben von 2 1/2 Jahren zu Fr. 7. —  
 „ „ 3 „ „ „ 7. 50  
 „ „ 4 „ „ „ 8. —  
 „ „ 5 „ „ „ 8. 50  
 „ „ 6 „ „ „ 9. 50  
 „ „ 7 „ „ „ 10. 50  
 in neuesten dunkeln und mittelhellern  
 Dessins, gegen Nachnahme oder vor-  
 herige Einsendung des Betrages. Um-  
 tausch gestattet. [1022

**Herm. Scherrer,**  
 Herren- und Knabenkleider-Fabrik  
 z. Kameelhof St. Gallen Multergasse 3.

**500 Mark in Gold,**  
 wenn **Crème Grollech** nicht alle Haut-  
 uneinigkeiten, als **Commeriproffen, Zehrer-**  
**kefe, Sonnenbrand, Mitleiter, Nervenleide**  
 befeitigt u. den **Teint** die i. **Älter** **frisch**  
**weiss** und **jugendlich** frisch erhält. **Reine**  
**Cominte! Preis** Frs. 1.50. **Exp. Dep.**  
**A. Bütner, Apoth., Basel.** [679]

Die beliebten [936  
**Badener-Kräbeli**  
 versendet franco gegen Nachnahme  
 à Fr. 3.20 per Kilo  
**Conditorei Schnebli in Baden.**

⊙ Eine kleine Schrift über den ⊙  
**Haaransfall u. frühzeitiges Ergrauen**  
 versendet auf Anfragen gratis und franco  
 die Verfasserin **Frau Carolina Fischer,**  
 3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [9

**Zum Verkauf:**  
 Ein **Selbstkocher** Nr. 3, in ganz gutem  
 Zustande, mit 2 Kochgefässen aus Email,  
 wegen Nichtgebrauch billig.  
 Sich zu wenden an die Redaktion  
 dieses Blattes. [283

**Feine Flaschenweine**  
 als: **Malaga, rothgoldene und dunkel,**  
**Muscot, Madeira, Marsala, Werm-**  
**muth, Burgunder, Bordeaux, Velt-**  
**liner, weisse und rothe italienische**  
 und **ungarische** Flaschenweine,  
**Rheinweine und Champagner,**  
 sowie vorzügliche [64  
**offene Tischweine**  
 empfehlen zu billigsten Preisen  
**Eugen Wolfer & Co.**  
 Flaschenweingeschäft — **Rorschach.**

**CHOCOLAT**  
 in Tafeln und in Pulver  
**SPRÜNGLI**  
 leicht löslicher reiner  
**CACAO**  
**ZÜRICH.** [6  
 Von Kennern bevorzugte Marke.  
 Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

**L'Élegant,**  
 vorzüglich sitzendes, solides Corset, je  
 nach Ausstattung und Einlage:  
 Fr. 6. — 7. 50 9. — 11. —  
 Allein-Depôt für die Schweiz:  
**Au Bon Marché**  
 Marktgasse 52, **Bern.** [215

**Elegante Tisch- und Küchenstäbe**  
 für alle Messer zu schärfen, à **Fr. 1. 80**  
 und **Fr. 2. 50,** gegen Nachnahme Franko-  
 Zusendung, offeriren. [269  
**Gebr. Lanz, Feilenhauer, Rohrbach (Bern).**



**Kinderwagen**  
**Fahrstühlchen**  
**Kindersessel**  
 (zusammenlegbar)  
 in **grösster Auswahl**  
 empfiehlt zu sehr billigen Preisen  
**Hrch. Zollikofer**  
 Marktgasse **St. Gallen.**  
 Man verlange den illustrierten Preis-  
 courant. Versandt durch die ganze  
 Schweiz. [193]

**LIEBIG** Company's  
**Fleisch-Extract**  
**Nur aecht** wenn jeder Topf den Namenszug **Liebig**  
 in **BLAUER FARBE** trägt.

Agrot-Lager bei den Corsets, für die Herren  
 Weber & Aidingen, L. Bernoulli  
 Zürich & St. Gallen, Basel.  
 Zu haben bei den grössten Colonial-  
 und Bismarck-Handlern, Drogerien,  
 Speisewaren etc.

**Ein Kleinod** (O E 488)

für die Küche ist der Patent-Selbstkocher. Er sollte in keiner Haushaltung  
 fehlen. Man hat mit demselben 50% Zeit und 50% Holzsparsinn. Vorzüg-  
 lichste und bequemste Kochmethode! Erfolg garantiert! Illustrierter Prei-  
 courant mit Zeugniscopien gratis. **S. Müller & Co., Aussersihl-Zürich.**  
 Fabrik Zürcherstrasse 44, Wiedikon.

**Fabrik-Preise.** (Schutzmarke.)  
**Damen-Remontoir-Uhren.**  
 — Garantirte Qualität. —  
 Jede Uhr mit Garantie-Schein von 2—3 Jahren begleitet.  
 1. Remontoir-Uhr, cyl. 6 Rubinen, Silberschale, ele-  
 gant und solid, 13 Linien Fr. 25. —  
 2. Remontoir, cyl. 8 Rubinen, Goldschale 18 karat., sehr elegant  
 und solid, 13 Linien Fr. 55. —  
 Remontoir-Uhren für Herren und junge Leute, von Fr. 15. — bis Fr. 500. —.  
 — Sendung gegen Nachnahme. [178  
**Joannot-Baltisberger, Uhrenfabrikant, Bern.**

14 Ehrendiplome und Goldene Medaillen 14  
**KEMMERICH'S**  
**Fleisch-Extract** cond. **Fleisch-Bouillon**  
 zur Verbesserung von Suppen, haften, vorzüglichen Fleischbrühe  
 Sausen, Gemüsen etc. ohne jeden weiteren Zusatz.  
**Fleisch-Pepton**  
 wohlgeschmecktestes u. leichtest assimilirbares Nahrungs- u. Stärkung-  
 mittel für Magenkränke, Schwache und Reconvalescenten.  
 Zu haben in den Delicatessen-, Droguen- und Colonialwaaren-Hand-  
 lungen, sowie in den Apotheken.  
 Man achte stets auf den Namen „**Kemmerich**“.

**Gestrickte Gesundheits-Corsets**  
 aus der ersten schweizer. Gesundheits-Corset-Strickerlei von  
**E. G. Herbschleb in Romanshorn,**  
 als praktisch und gesundheitsgemäss von Aerzten und  
 Fachzeitungen sehr empfohlen, zeichnen sich vor allen  
 andern derartigen Fabrikaten aus durch **gutes Material,**  
**vorzügliche Façon** und **elegante Ausführung.** Man achte  
 deshalb beim Ankauf solcher genau auf beigedruckte  
 Schutzmarke. Dieselben sind zu haben in jeder bessern  
 Corset-Handlung der Schweiz und des Auslandes. [3  
 — Probe-Corsets per Nachnahme. —

**Meyer-Müller & Co z. Casino Winterthur**  
 Möbelfabrik mit Maschinenbetrieb.  
 — Specielle Ateliers — — Fabrikation —  
 für der beliebten  
**Polstermöbel und Decorationen. Rohrmöbel für Hausflur & Garten.**  
**Ältestes und besteingerichtetes Etablissement**  
 für Ausstattung sämtl. Wohnungsräumlichkeiten, in jedem Stil u. allen Holzarten,  
 vom bescheidensten bis reichsten Bedarfe, mit jeder Garantie für Dauerhaftigkeit.  
**Billigste und reellste Bezugsquelle für ganze Aussteuern und Bettwaaren.**  
**Grosses Teppichlager,**  
 reiche Auswahl neuester **Möbel-, Vorhang- und Portièren-Stoffe.**  
 — **Linoeum.** — [941

**Lehr-Institut für Damenschneiderei von Schwestern Mhobnewitsch in Zürich, Pfalzgasse 3** (Lindenhof). Kurs, inkl. Zuschneiden, 3 Monate; Lehrgeld 25 Fr., oder bei Anfertigung eigener Garderobe 50 Fr. Zuschneidekurs allein 3 Wochen; Lehrgeld 20 Fr. — **Costümes etc.** verfertigen wir billigt. — Für Auswärts genügt gut-sitzende Taille. — Prospekte gratis. [22]

**Sewerbehalle**  
der Kantonalbank Zürich (M 6352 Z)

Institut für Ausstattung sämtl. Wohnungsräumlichkeiten. Grösste Auswahl möblirter Zimmer u. einz. Möbel in jedem Styl u. allen Holzarten, vom einfachsten b. z. reichsten. Anfertigung von Zeichnungen. Permanente Ausstellung der verschiedenen Handwerke. Sämtliches von amtlichen Autoritäten in Styl, Solidität und Preiswürdigkeit geprüft und empfohlen.

**HOCOLAT ET CACAO KOHLER LAUSANNE (SUISSE.)**

**Goldene Medaille**  
Académie nat. de France 1884  
**Goldene Medaille**  
Weltausstellung Antwerpen 1885  
**Goldene Medaille** (H947L)  
Intern. Ausstellung Amsterdam 1887  
**Goldene Medaille** [137]  
Weltausstellung Paris 1889.

**Für Blutarme**  
von hoher Bedeutung  
für Schwache und kränkliche Personen, insbesondere für Damen schwächliche Constitution ist das beste Mittel zur Kräftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit

**Eisencognac Golliez.**

Die Gutachten der berühmtesten Beisessoren, Aerzte und Apotheker, sowie ein 16jähriger Erfolg bezeugen die unweifelhafte, außerordentlich gethräftigte Wirkung gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.** Für kränkliche und schwächliche Personen, insbesondere aber für **Damen** schwächliche Constitution ist das beste Mittel zur Kräftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit.

**DAMEN** Organismus befestigt und Erkrankungen ferne hält. Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zähne durchaus nicht an!

Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 7 Ehrendiplomen, 12 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in Paris, Gôln und Gené eingig prämiirt. — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlangt man stets ausdrücklich „Eisencognac Golliez“ des alleinigen Erfinders, Apoth. Friedrich Golliez in Murten und oder auf obige Schutzmarke „2 Palmen“. Preis à Flasche Fr. 2.50 und Fr. 5. — Côté zu haben in

allen Apotheken und bessern Droguerien. [138]

**Frauen-Pillen.**  
Vorzüglichstes Heilmittel für die verschiedenen, dem Frauen-geschlechte eigenthümlichen Leiden, wie Schwäche, Müdigkeit, Appetitlosigkeit, Blutarmuth, Bleichsucht etc.

Zu haben in den meisten Apotheken. In St. Gallen bei: Hansmann, Apotheker. Zürich Fingerhut, Apotheker. Lillencron, Apotheke Kerez. (M 5527 Z) Winterthur Werdmüller, Apotheker. Gamper, Apotheker. Schneider, Apotheker. Lichti, Apotheker.

Preis des Flacons Fr. 1. 50.

General-dépôt: A. Sauter, Genève.

**50-JÄHRIGER ERFOLG.**  
53 Belohnungen, wovon 29 Goldmedaillen.  
Der einzige ächte **ALCOOL DE MENTHE** ist der **Alcool de Menthe DE RICQLÈS**

Unübertrefflich gegen Verdauungsbeschwerden, Magen-, Herz-, Kopfweh u. s. v. In heissem Brustthee genommen, ist er von wunderbarer Wirkung gegen Schnupfen, Erkältung, Grippe, auch vortrefflich für die Toilette und die Zähne.

FABRIK IN LYON, COURS D'HERBOUVILLE 9.  
— Dépôts überall. — [92]  
NACHAHMUNGEN WEISE MAN ZURÜCK UND VERLANGE STETS den Namen „DE RICQLÈS“ auf den Flacons.

**Möbelfabrik**  
von **Heer-Cramer in Lausanne.**  
Ausstellung ganzer Musterzimmer von den einfachsten bis zu den reichsten Ausstattungen.

Zürich: Waldmannstrasse Nr. 6. Lausanne: Place St-François Nr. 3. Neuenburg: Magasin de Montblanc. Cataloge und Stoffmuster stehen bereitwilligt zu Diensten. [187]

**Allen Hausfrauen bestens empfohlen:**  
**Wyss' Malzkaffee**  
bereitet aus feinstem Weizenmalz. Vorzügliches Ersatzmittel für Kaffee, sehr gesund, nahrhaft und bedeutend billiger als Bohnenkaffee. Prima amtliche Gutachten und ärztliche Atteste. **Wyss' Malzkaffee** wurde laut Weisung der Direktion des Innern des Kantons Bern einer chemischen Analyse unterstellt und als ein Kaffeesurrogat von **vorzüglicher Qualität** anerkannt.

(M 6180 Z) Zu haben in allen bessern Spezereihandlungen. [291]

**Schrader's Indian-Pflaster**  
Das beste Heilpflaster, das es gibt, ist **Schrader's Indian-Pflaster**

von Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart  
No. 1 für bösartige Knötchen, Geschwülste u. Blüthen.  
No. 2 für hartnäckige Hautentzündungen u. Juckjeden.  
No. 3 für Eczyem und alle übrigen Blüthen.  
Paq. 3 Mk. in den Apotheken, Stuttgart, Hirsch-Apothek.

Broschüre direkt und in allen Depôts gratis.

Generaldep.: Apoth. Hartmann in Steckborn. In den Apoth. zu St. Gallen, Baden, Basel (Adler-, Greifen- und St. Elisabethenapoth.), Bischofszell (v. Muralt), Flawil, Frauenfeld (Dr. Schröder), Heiden, Herisau (Lobeck), Kreuzlingen, Luzern (Weibel), Rapperswil, Ragaz (Sünderhauf), Rehetobel (Joh. Hohl), Rorschach (Rothenhäuser), Schaffhausen (Pfähler und Diez z. Klopfer), Uster (Apoth. Staubli), Umach (Apoth. Sträuli), Waldstatt (Droguerie Eichmann), Winterthur (Mohrenapotheke), Zürich (Fingerhut am Kreuzplatz, Lavater zum Elephant, Lilienkron am Weinplatz, Brunner zum Paradiesvogel, Baumann in Aussersihl). 48-4

**ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA**  
DER **RR. PP. BENEDICTINER**  
DER ABTEI VON SOULAC (Frankreich)  
Dom **MAGUELONNE, Prier**  
2 goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884  
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

1873 Durch des Prier Pierre BOURSAUD

Der taugliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund e. hält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gedruckt 1897 106 & 408, rue Croix-de-Segny  
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**  
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.

**Wie gelangt man zu einem zarten Teint?**

Einzig und allein durch Anwendung der seit Jahren berühmten und ärztlich empfohlenen **Kall-Kräuter-Seife**. Dieselbe erzeugt zarten, frischen Teint und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde, fleckige Haut, Sommersprossen, Gesichtsrotthe, Pickeln, Finnen, Mitesser etc., à 65 Cts., in Verpackung von 3 Stück Fr. 1. 95. (H 749 Q)

**Kall-Crème-Seife** entfernt sicher Flechten, Bartflechten, Hautrötthe, Hautausschläge jeder Art. Die absolute Unschädlichkeit wird ebenso garantirt wie die zuverlässige Wirkung bei richtiger Anwendung, à Fr. 1. 25 und Fr. 2. 50 pro Büchse.

**Chinawasser zur Stärkung und Pflege der Kopfhaut**, à Fr. 2. 30.  
**Hoppe's arom. Mundwasser**, zum Desinfiziren des Mundes und der Zähne, à Fr. 2. 20.  
**Hoppe's Brillant-Zahnpulver**, verleiht den Zähnen eine weisse Farbe, à 75 Cts.  
**Titanus-Oel oder Haarkräuselwasser**, natürliche Locken zu erzielen, à Fr. 1. 75.  
**Haarfarbe, blond, braun und schwarz, unschädlich**, à Fr. 2. 25.  
**Haartod**, zur Entfernung lästiger Haare, à Fr. 1. 60. [25]

Nur echt, wenn mit dem Namen der Firma „Gebrüder Hoppe“ versehen.

General-Dépôt: **Eduard Wirz, Gartenstrasse, Basel.**  
In St. Gallen bei **F. Klapp**, Droguerie zum „Falken“.